

# NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern  
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück T 1914 E  
Gebühr bezahlt

Nr. 516  
Dezember 1992



## Des Marschendichters Christfest

Wie der alte Hermann Allmers vor hundert Jahren Weihnachten feierte

Der folgende Beitrag stammt aus der Feder Friedrich Beckhusens (1866–1951), der von 1894 bis 1931 Lehrer an der ein- bzw. zweiklassigen Schule im osterstadischen Rechtenfleth war. Die Genehmigung zur Veröffentlichung verdanken wir seiner Enkelin Eva Kück.

Am Weihnachtsabend besuchte Hermann Allmers fast alljährlich den Gottesdienst in der Kirche in dem benachbarten Sandstedt, um sich an dem Kerzenglanz der Weihnachtstanne zu erfreuen. Dort war ja einst sein Großvater, der Vater seiner Mutter, Pastor und Superintendent gewesen.

Nach der Rückkehr von dort ließ Allmers sein Gespann vor dem Rechtenflether Friedhof am Dorfeingang halten und begab sich, während sein Neffe mit dem Wagen nach Haus fuhr, zu seinem Erbbegräbnis, um, wie er sagte, Zwiesprache mit seinen dort ruhenden Eltern zu halten. Vom Friedhof lenkte er seine Schritte durch die stillen weihnachtlichen Straßen Rechtenfleths zurück in sein Heim. Aus allen Fenstern der tiefverschneiten Häuser grüßten ihn flimmernde Weihnachtsbäume.

Die Weihnachtsfeier, die er dann seinen Hausgenossen bereitete, wird allen unvergessen bleiben, die je daran teilnahmen. Die Wände der Halle seines Hauses schmückte er mit grünen Stechpalmen; hinter ihnen waren Lichter angebracht. Weihnachtsabend wurde in alten Zeiten hier auch wohl „Vullbuuksabend“ genannt. Es gab zum Abendbrot Gänsebraten und später, als die Gänsezucht in Osterstade mehr und mehr verschwand, braunen Kohl mit Rauchfleisch, Speck und Pinkel. Während die Leute aßen, ordnete Allmers in der Halle den Weihnachtstisch. Jeder bekam ein Geschenk, und für jeden wurde ein Teller mit Kuchen, Äpfeln und Nüssen gefüllt. Auch für sich selbst legte er irgendeine Gabe auf den Tisch und daneben auch einen bunten Teller.

Nachdem er dann die Kerzen hinter den Stechpalmen angezündet hatte, ging er mit der alten Bugenhagenschen Bibel aus dem Jahre 1578 in die Leutestube und las in plattdeutscher Sprache das Weihnachtsevangelium vor. Als dann sagte er: „Nu weest maal 'n Ogenblick ganz still. Ik will ins tokieken, of he (der Weihnachtsmann) al daar wesen is.“ Dann schlich er leise in die Halle, kam aber bald zurück mit den Worten: „Nee, wi mööt noch 'n beten töven!“ Nachdem er das einige Male wiederholt hatte, kam er schließlich mit lautem Hallo zurück: „Hurra, he is daar wesen! Nu kaamt man all her!“ Jeden führte er dann an seinen Platz und freute sich über die Freude der Beschenkten. Alle mußten ihm ihre Geschenke zeigen, als ob er diese nicht kenne. Eine alte achtzigjährige Frau in Rechtenfleth, die als junges Mädchen lange Jahre bei Allmers in Stellung war, erzählte immer wieder gern von diesen Weihnachtsfeiern. Als sie ihm einmal ihr Geschenk gezeigt hätte, habe er gemeint: „Dortjen, Dortjen, mußst du aber aarg wesen hebben, det he di so veel brocht hett. Ik heff lang nich so veel kregen.“

Nach einiger Zeit entfernte sich seine treue Wirtschafterin, die alte Tante Mina, in die Küche, kehrte aber bald zurück mit einer dampfenden Terrine mit Eierpunsch, von Allmers jubelnd begrüßt. Bei diesem Getränk verlebte man dann noch eine gemütliche Stunde in frohem, zwanglosen Wechselgespräch. Bei einer solchen Weihnachtsfeier verließ er auf kurze Zeit die Festtafel und begab sich in späterer Stunde zur Post, um als Weihnachtsgabe an den fränkischen Bauerndichter Edmund Stubenrauch einen namhaften Geldbetrag telegraphisch überweisen zu lassen. Auch einige Einwohner unseres Ortes, die weniger mit Glücksgütern gesegnet waren, bedachte er zum Fest mit irgendeiner klingenden Gabe.

Am zweiten Festtage lud er die Rechtenflether Schuljugend in sein

### Evangelion S. Lucas.

Dat Ander Capittel.

Idt begaff syck öuerst to der tydt / dat ein bott van dem Keiser Augusto vthgingck / dat de ganze werlt geschattet worde. Vnde desse schattinge was de aldererste / vnde schach tho der tydt / do Kyrenios Landtpleger in Syrien was. Vnde yderman gingck hen / dat he syck schatten lete / ein yder in syne Stadt. Do makede syck ock Ioseph vp vth Galilea / vth der Stadt Nazareth / in dat Jödeschelandt / na der Stadt David / dede hett Bethlehem / daromme dat he van dem huse vn geslechte David was / vp dat he syck schatten lete mit Marien syner vortruweden frouwen / dede swanger was.

Vnde also se darsüluest weren / quam de tydt / dat se teelen scholde. Vnde se teelde eeren ersten söne / vnde wandt en in windel / vnde leede en in eine frübben / wente se hadden süs neen rum in der herberge.

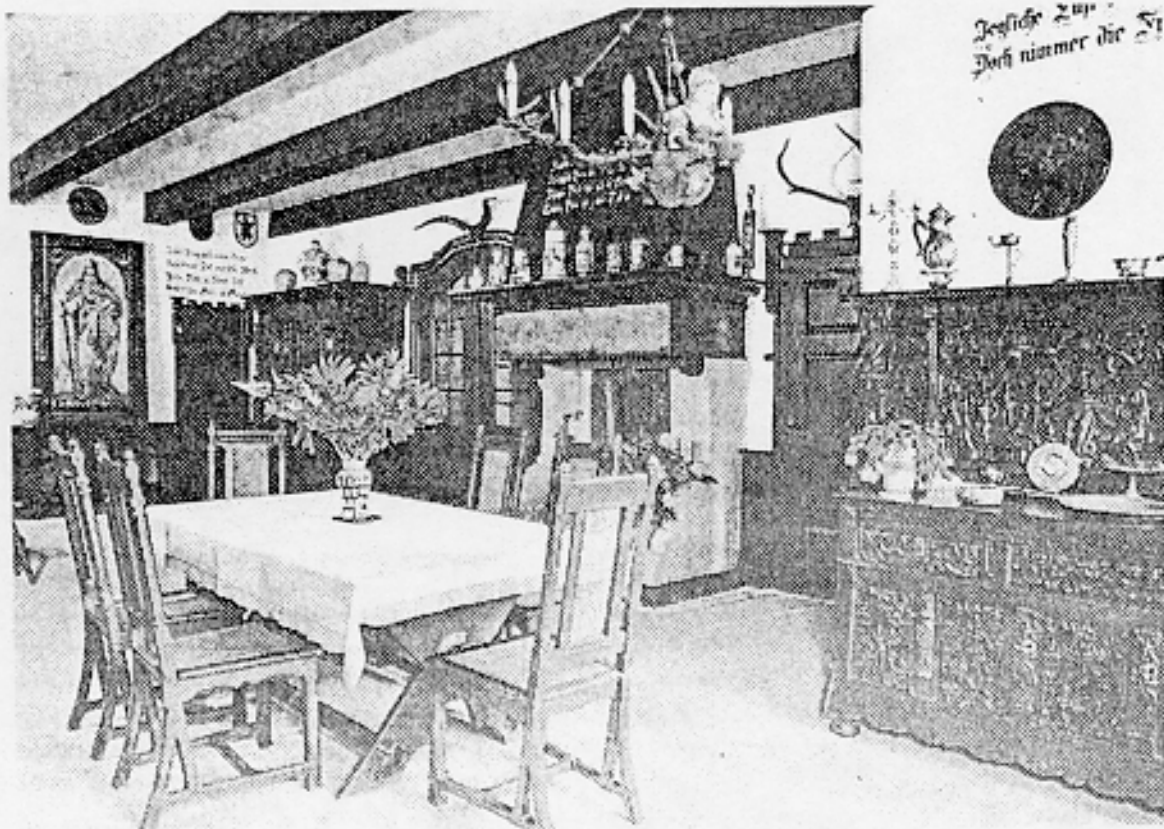
Vnde dar weren herdes in der süluen yegen vp dem velde by den hütten / de hodden des nachtes eere heerde. Vnde sü / de Engel des Heren trat tho en / vnde de Klarheit des Heren lüchtete vmme se / vnde se früchteden syck seer. Vnde de Engel sprack tho en: Früchtet juw nicht / Seeth / yck verkündige juw grote frowde / de allem volcke wedderuaren wert / Wente juw ys hüten de heilant gebarn / dede ys Christus de here / in der Stadt David. Vnde dat hebbet thom teken. Gy werden dat kindt vinden in windel gewunden / vnde in einer frübben liggende. Vnde also balde was dar by dem Engel de veelheit der hemmelschen heerschare / de laueden Godt / vnde spreken: Eere sy Gode in der höghe / vnde Frede vp erden / vnde den minschen ein wolgeual.

Dieses Kapitel aus der alten Bugenhagen-Bibel las Hermann Allmers am Heiligen Abend seinen Leuten vor.

Heim. In der Halle und in dem angrenzenden Antiken Saale waren lange Tische gedeckt, an denen seine jungen Gäste mit leichtem Punsch und Kuchen bewirtet wurden. Die beiden Lehrer wurden in sein Arbeitszimmer gebeten zu einem deftigen Grog. Bald war die kleine Gesellschaft außer Rand und Band, nachdem die erste Befangenheit verschwunden war. Dabei war Allmers der ausgelassenste. Wenn wir Lehrer uns dann einmal, wenn es gar zu laut wurde, um unsere Zöglinge kümmern, schlug uns Tabakduft entgegen: die Jungen hatten Zigaretten rauchen müssen. Dann pflegte Hermann Allmers zu sagen: „Nicht schelten! Die Jungen müssen doch auch das Rauchen lernen. Ich habe es mir leider schon in meinem zwölften

Jahre abgewöhnen müssen.“ War es dann genug, so forderte er seine Gäste auf: „So, nu laat us noch maal dat feine Leed von'n Herzog von Brunswick singen: „De Herzog von Brunswick, de harr een witt Peerd. Mit een Ooog kunn't nich sehn; dat annere weer rein ute, nu wischt af joer Snute!“ Dann war Schluß.

Auch an den Weihnachtsfeiern unserer Schule im Osmeressen Saale, einige Tage vor dem Feste, beteiligte sich Allmers stets gern. Um den Kindern kleine Weihnachtsgeschenke zu machen, stellte er den Lehrern stets einen größeren Geldbetrag zur Verfügung. Bei der Bescherung spielte er auch wohl den Weihnachtsmann, umjubelt von der Rechtenflether Dorfjugend.



Hermann-Allmers-Heim in Rechtenfleth, das Flett.

# Heimatsfreunde suchen den verschollenen „Kleinen Preußen“

Bis 1930 stand Querkirchenfeuer am Wremer Tief – Ende der 60er Jahre spurlos verschwunden

Wo ist Wremens Leuchtturm geblieben? Der „kleine Preußen“, wie man den mit schwarz-weißen Ringen gekennzeichneten Turm auch nannte, wurde im August oder September 1930 abgebrochen. Das 1907/08 auf dem Deich unmittelbar südlich vom Wremer Hafen errichtete Leuchtfeuer, in den Seekarten als Querkirchenfeuer eingetragen, war nach Ansicht der Wasserstraßendirektion Bremen plötzlich fehl am Platze. Der Grund: Das Amt hatte 1923 das Hauptfahrwasser der Außenweser weiter nach Westen zum Oldenburger Hafen hin verlegt.

Mit der Verlegung war der Wremer Fischer Emil Harms ganz und gar nicht einverstanden. Gegenüber dem Wremer Pastor Möller soll er zornig bemerkt haben, daß der für die Fischer so wichtige Turm als Richtungsbestimmung unbedingt auf seinem Platz hätte bleiben müssen. Denn: „Die Beseitigung des Turmes ist eine Erniedrigung vom Tonnenamt gegenüber Wremen.“ Für Wremen vielleicht, für den „kleinen Preußen“ keinesfalls.



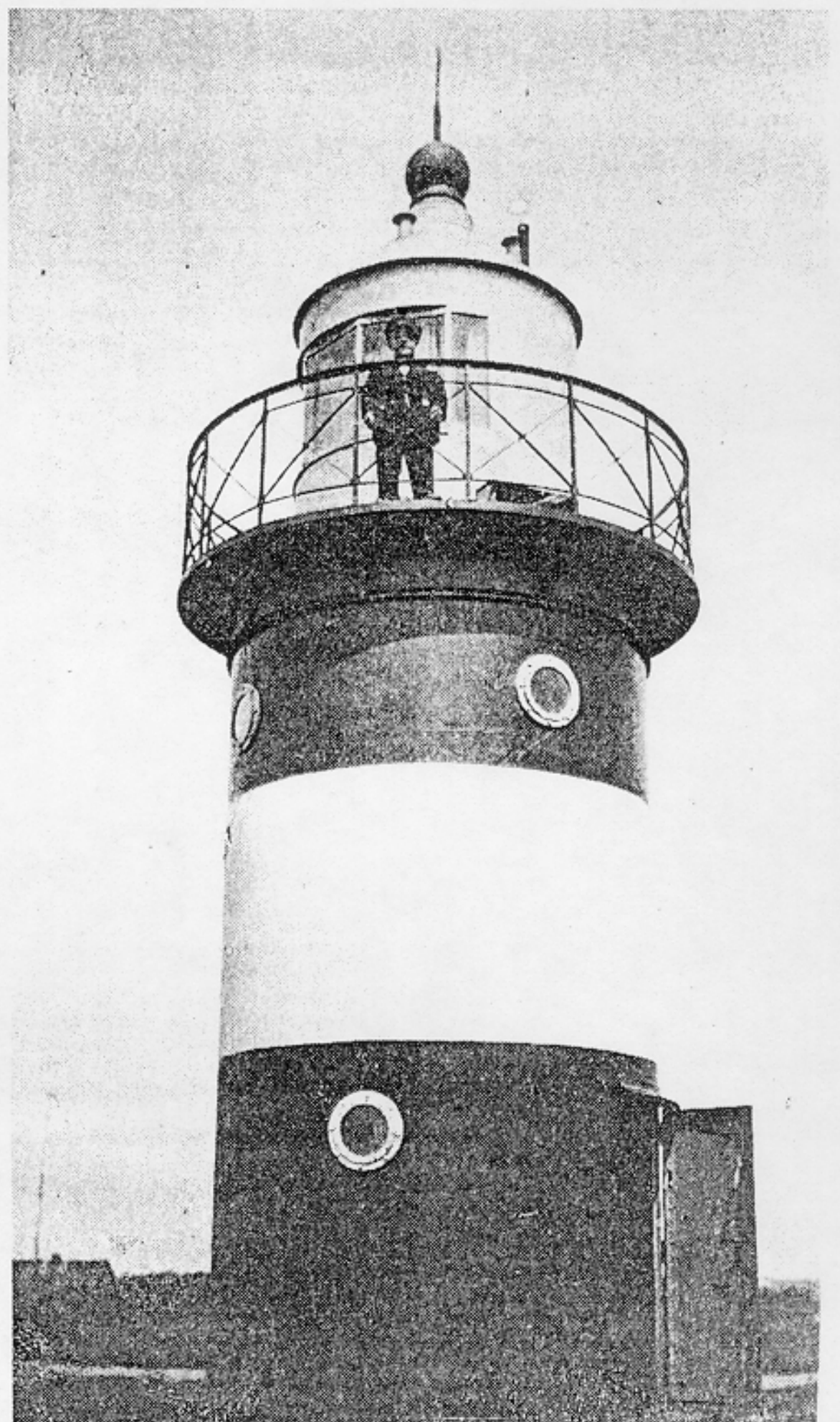
Renken Hans-Dieter Renken aus Wremen-Finkenbüttel hat die schmale Schiebetür vom früheren Leuchtturm noch retten können.

Ganz im Gegenteil. Der vom Fundament bis zum Rundgang-Fußboden nur 5,20 Meter hohe Turm – vom Rundgang-Fußboden über die Laterne (Lichtanlage) bis zum höchsten Punkt der Zierspitze kamen noch einmal 5,15 Meter dazu – kam buchstäblich zu höheren Ehren. Weil Emil Harms von Erniedrigung gesprochen hatte, hielt Pastor Möller, schlagfertig und bibelfest wie er nun einmal war, dem Fischer den letzten Satz aus Matth. 23, 12 entgegen: „Im Hinblick auf den ‚kleinen Preußen‘ kann ich nur sagen: ... und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden!“

Der Geistliche wußte um eine Wiederverwendung des Turmes von Wremen. Der „kleine Preußen“ wurde nämlich mit Turmschaft und Laterne, so der Fachjargon der Wasserstraßenbauern, die Spitze des 1931 errichteten Oberfeuers Imsum. Dieser schlanke Turm stand von 1931 bis 1967 auf dem Deich zwischen der Landesgrenze Bremen/Niedersachsen und dem Ochsenturm und war insgesamt 26,15 Meter hoch. In der Zeit vom 28. Juni bis 20. Juli 1967, so teilte das Wasser- und Schiffsamt Bremerhaven mit, wurde er zusammen mit dem alten steinernen Leuchtturm von Solthörn abgebrochen; außer Betrieb war das Oberfeuer Imsum schon 1952. So verliert sich seit 1967 die Spur des einstigen Wremer Querkirchenfeuers. Weder das Wasser- und Schiffsamt Bremerhaven noch die Wasserstraßendirektion Bremen können feststellen, wo der einstmalige so standhafte „kleine Preußen“ von Wremen geblieben ist. „Vermutlich verschrottet“, lautet achselzuckend die Antwort.

Das Originelle an dem kleinen Wremer Leuchtfeuer war sein kleiner Wärter, der, wie Friedrich der Große einmal gesagt haben soll, „das Garde-maß so erheblich unterschritt, daß man allesamt noch zwei Mann draufstellen muß, um einen brauchbaren langen Kerl zu haben“. Der „lütje Willy“, wie Leuchtturmwärter Willy Roes in Wursten genannt wurde, war trotz seiner 122 Zentimeter Körperlänge nicht nur ein zuverlässiger und gewissenhafter Mitarbeiter, sondern nach der Beurteilung seiner Behörde auch „ein sehr fleißiger Wärter, der seine Diensträume mit samt dem technischen Gerät vorbildlich in Ordnung hielt“.

Das bestätigen auch glaubhafte Zeitgenossen. So versicherte der Wremer Bäckermeister Willi Junge, daß es



Über zwei Jahrzehnte ein vertrautes Bild am Wremer Tief: der kleine Leuchtturm und sein kleiner Wärter Willy Roes.

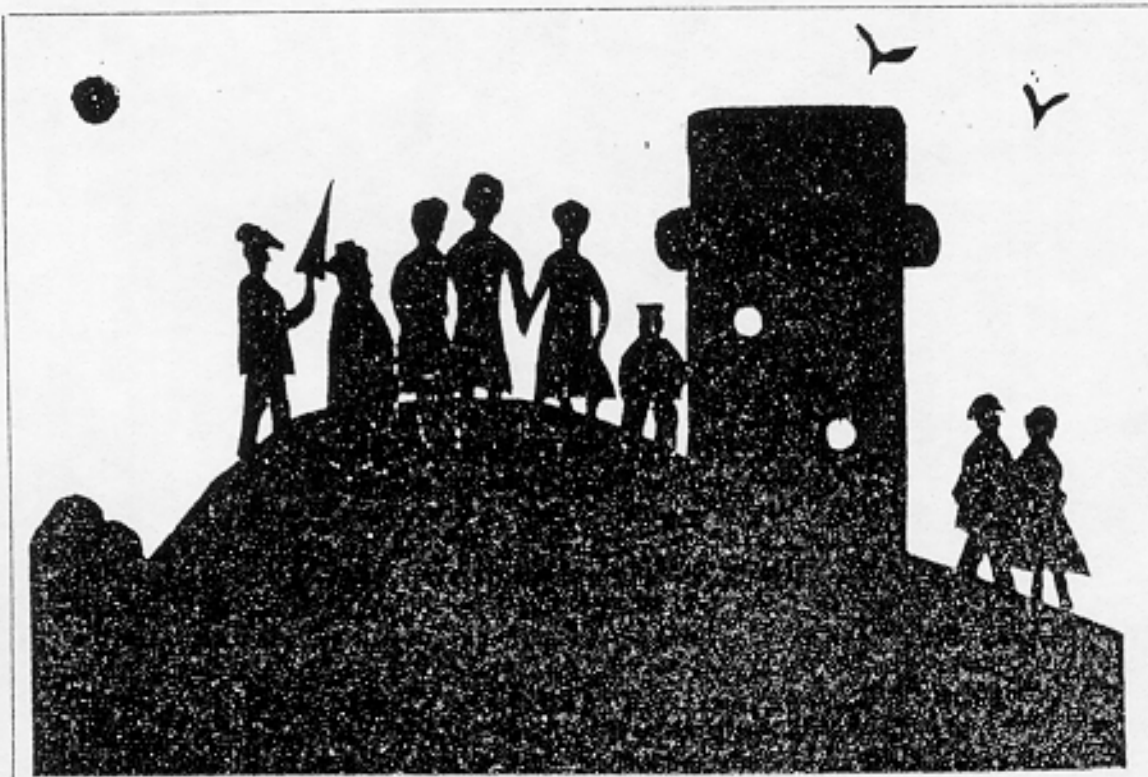
in der kleinen urgemütlichen Wohnküche des Turmes „immer nur blitzte und blänkerte wie in einer Puppenstube“. Dazu schrieb ein Gast ins Leuchtturm-Gästebuch: „Draußen strahlt das Licht und drinnen Willis kleine Küche ...“

Überhaupt das Gästebuch. Es ist ebenso spurlos verschwunden wie der Turm, obwohl es nach dem Zweiten Weltkrieg noch vorhanden war. Wremens Ortschronist Pastor Johann Möller zitiert in der Wremer Chronik einige lustige Sprüche, die Besucher aus allen Gegenden Deutschlands, Wanderburschen und Direktoren, dem kleinen Leuchtturmwärter für seine freundliche Aufnahme in das kleine Erinnerungsbuch schrieben. Ein Wandergeselle aus Westfalen mit eckigen Schriftzügen: „Hell is dat Füür, wiet is de Welt, doch Schied is to leben ohne en Pennig Geld.“ Eine Hamburgerin wünschte: „Der Wärter hier auf diesem Turm, sei bewahrt vor jedem Sturm.“

Der Bremer Schriftsteller Dr. Arnold Rehm, sein Onkel war um die Jahrhundertwende Pastor in Wremen, schwelgte in einem längeren Artikel im Nordsee-Kalender 1980 in Jugenderinnerungen. Dabei war er einmal

„beim kleinsten Leuchtturmwärter an der deutschen Nordseeküste“ zu Gast, er schrieb: „Er machte mir eine einladende Geste ‚Komm!‘, ging einige Schritte den Deich hinauf und schloß den Turm auf. Das Messing blitzte wie bei der Bremerhavener Feuerwehr, und dies war damals für mich der Inbegriff übersteigter Ordnung.“ Im breiten Platt und Hoch erklärte Willy Roes dem Bremer Kapitänssohn die Aufgaben dieses Querkirchen-Feuers von Wremen. „De Torn is man niedrig“, sagte Roes, als wir eintraten. „Wir beiden haben Ähnlichkeit miteinander, avers sieh mal an“, erklärte er an einer Karte mit den einzelnen Sektoren der Leuchtfeuer, „mien Rotlicht seggt jem, de vor von Bremerhaben kamen dot: ‚Minsch paß op, nun, wenn dat Rot witt warn deit, denn muß du den Kurs annern in dat Dwarsgatt rin!‘ Dabei fuhr er mit seinem breiten Zeigefinger von dem roten Sektor des Feuers auf der Seekarte in den weißen und deutete dann mit abschließendem Schwung den Kurs an, der jetzt gesteuert werden mußte.“

In dem kleinen Wremer Leuchtturm wurde nicht nur allabendlich das Feuer angezündet und kräftig gewienert



Silvester 1927 hatte ein junges Mädchen aus Heide in Schleswig-Holstein diese Postkarte mit dem „Wremer Leuchtturm“ (allerdings fehlte die Spitze, die sogenannte Laterne) an ihre Verwandtschaft (Familie Josten in Wremen) geschickt. Im Sommer 1927 hatte sie „in einer fröhlichen Stimmung“ mit der Familie Josten dem kleinen Leuchtturmwärter Willy Roes in Anspielung auf seinen Namen das Ständchen „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ gebracht. In der Erinnerung hat sie dieses Ständchen als Scherenschnitt dargestellt. Das Bild wird heute von der 94jährigen Hanni Josten sorgfältig aufbewahrt.

Fortsetzung Seite 3



# Umschau

## „Meine Liebe zu Bremerhaven“

Hermann Freudenberger, der kürzlich in Stuttgart verstorbene Feuilletonchef der Nordsee-Zeitung in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten, ist der Verfasser aus einer Fülle von seinerzeit in Bremerhaven geschriebenen und nun von Claus Petersen ausgewählten Beiträgen, die in diesem kleinen schmucken Büchlein von 80 Seiten besonders bei manchen älteren Einheimischen manche Erinnerungen weckt. Erschienen ist der neue Band in der Edition Nordsee-Zeitung bei der Nordwestdeutschen Verlagsgesellschaft in Bremerhaven. HEH

## Neue Arbeitskreise

Der neue gebildete Arbeitskreis „Stadtgeschichte“ der Männer vom

Morgenstern unter der Leitung von Dr. Hartmut Bickelmann hat auf seinen ersten Zusammenkunft beschlossen, sich regelmäßig am ersten Mittwoch eines jeden Monats zu treffen. Das erste Treffen wird am 3. Februar 1993 in den Räumen des Stadtarchivs Bremerhaven, Stadthaus, stattfinden. Der „Plattdütsche Schrieverkrink“, Leitung Karl Leifermann, wird sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat treffen. Die anderen neuen Kreise, „Stadtgeschichte Cuxhaven“, Leitung Sonja Wolff und Peter Bussler, und „Denkmalpflege“, Leitung Guido Steinke, werden mit wechselnden Terminen tagen. Ort und Zeit werden deswegen wie auch alle anderen Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern jeweils im vorhergehenden Monat im Niederdeutschen Heimatblatt veröffentlicht. BB

## „Es drängt mich zum Wort“

Mit diesem Titel ist im Bremer Verlag von Carl Schünemann rechtzeitig

zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des norddeutschen Malerpoeten Otto Tetjus Tügel ein Buch von 200 Seiten mit dessen Texten und Bildern erschienen, die von Dr. Helmut Stelljes in Wörpswede ausgewählt worden sind. Der Herausgeber hat diesem Band eine informative Einleitung vorangestellt und vermittelt dann mit bekannter wie bisher unveröffentlichter Lyrik und Prosa sowie Abbildungen von Zeichnungen, Gemälden und Grafiken einen trefflichen Überblick über das Schaffen des vielseitigen, eigenwilligen Künstlers Tetjus Tügel, des dichtenden Malers, des einst Jüngsten im Kreis der sog. alten Wörpsweder, der im 2. Weltkrieg auch kurze Zeit in Bederkesa wohnte und hernach bis zu seinem Tode 1973 im damaligen Landkreis Bremervörde ansässig war. EH

## „Lienhoop un annere Geschichten“

Unter diesem Titel ist jetzt in einer 3. Auflage der erstmals 1904 von Friedrich Freudenthal herausgebrachte plattdutsche Erzählband bei der Freudenthal-Gesellschaft in Soltau erschienen. HEH

## Fleckenarchiv Bederkesa im Kreisarchiv

Wie seit Jahrzehnten schon viele kreisangehörige Gemeinden, hat kürzlich auch der Flecken Bederkesa seine Archivbestände dem Kreisarchiv des Landkreises Cuxhaven in Otterndorf zur Verwahrung und Bearbeitung übergeben. Ortsheimatpfleger und Morgensterner Ernst Beplate hatte sich im Benehmen mit der Gemeindeverwaltung nachdrücklich für diese Übergabe eingesetzt, die eine angemessene fachliche Betreuung des historischen Schriftgutes gewährleistet. Bekanntlich sind und bleiben die Gemeinden, unabhängig von der Lage-

run, Eigentümer ihrer Archive. Deshalb ist auch, im Bedarfsfall, ihr Zugriff jederzeit gewährleistet. Mancherorts gehegte Befürchtungen sind somit nicht begründet, und die abermals praktizierte Lösung wird wissenschaftlichen, konservatorischen und gemeindlichen Interessen in gleicher Weise gerecht. RL



## Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Januar 1993

Mittwoch, 13. Januar 1993, 17–19 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klonstunde; Leitung: Heiner Thees

Mittwoch, 13. Januar 1993, 20 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Parkstraße, Geestbauernhaus: Tagung des Arbeitskreises Denkmalpflege; Leitung: Guido Steinke

Mittwoch, 13. Januar 1993, 20 Uhr, Bremerhaven-Weddewarden, Gasthof „Schloß Morgenstern“; „Plattdütsche Schrieverkrink“, Leitung: Karl Leifermann

Dienstag, 19. Januar 1993, 19 Uhr, Cuxhaven, Altenwalder Chaussee, Stadtarchiv, Tagung des Arbeitskreises „Cuxhavener Stadtgeschichte“; Leitung: Peter Bussler und Sonja Wolff

Mittwoch, 20. Januar 1993, 19 Uhr, Bremerhaven-Wulsdorf, Seniorenhaus an der Bremer Straße: Tagung der Arbeitsgemeinschaft Flurnamen; Leitung: Fritz Hörmann und Eberhard Nehring

Der Termin für die familienkundliche Arbeitsgemeinschaft steht noch nicht fest. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft werden schriftlich benachrichtigt.



## Düt un dat ut de Muuskist

## Leider ok Swien

De Pastor in Sands maak sienen Sonndagnamiddagsspaziergang. An'n Diek dreep he Korl Fiege mit siene grote Schaapheerd un sienen flinken Polly, de beide goot op dat vele Veehtüüg oppassen deen.

De geistliche Herr bleef stahn un fung mit Korl 'n Klönsnack an: över de schlechten Tieden, de velen Kämpers vor'n Osterstader Diek un ok natür-

lich över de Schaap. Oplest meen de Pastor: „Na, dennso holen se de Ohren stief! Wi beiden mööt ja tosamenhölen. Sünd ja beide meist so'ne Aart Kollegen; wi mööt ja beide 'ne grote Herd höden un sehn, dat sik nüms verbiestert.“

„Dat woll“, sä Korl, „man daar is doch 'n Unnerscheid bi, Herr Pastor. Ik heff bloots Schaap. Man bi se sünd daar ja leider ja ok Swien mit bi.“

|                                                                          |     |
|--------------------------------------------------------------------------|-----|
| Von einer malerischen Kleinstadt (Dr. Rudolf Lembecke)                   | 509 |
| Kandis, Zucker und Sirup von der Unterelbe (Wilhelm Werner)              | 512 |
| Vor 100 Jahren verstarb der letzte Graf Bremer (Heinrich Schlichting)    | 510 |
| Voß machte Reklame für seine Odyssee-Übersetzung (Ernst Beplate)         | 512 |
| Vor 200 Jahren verstarb Moorkolonisator Findorf (Heinrich Schlichting)   | 512 |
| Heimatfreunde suchen den verschollenen „Kleinen Preußen“ (Hein Carstens) | 516 |

## Bücher und andere Drucksachen

|                                                                           |     |
|---------------------------------------------------------------------------|-----|
| Heinrich Schmidt-Barriens Jugenderinnerungen (H. E. Hansen)               | 505 |
| Tetjus Tügel zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages (Heinrich E. Hansen) | 510 |
| „Die Straßennamen der Seestadt Bremerhaven“ (Herbert Körtge)              | 514 |
| Ein neues Buch über Bremerhaven erschienen                                | 515 |
| Jetzt ist er wieder da (Rinje Bernd Behrens)                              | 515 |

## Ehrungen, Geburtstage, Nachrufe, Erinnerungen

|                                                                   |     |
|-------------------------------------------------------------------|-----|
| Vorgeschichtsforschung aus Leidenschaft (A. Wendowski-Schünemann) | 506 |
| Der Maler Erich Viehweger, 1907–1992 (Dr. Alfred Kube)            | 507 |
| Ein Nachruf für Carla Heyne (Heinrich E. Hansen)                  | 508 |
| Dem Andenken Ernst Klemeyers gewidmet (Heinrich E. Hansen)        | 509 |
| Ein Leben für die Cuxhavener Heimatforschung (Peter Bussler)      | 513 |

## Düt un dat ut de Muuskist (Heinrich E. Hansen)

|                            |     |
|----------------------------|-----|
| Jehr Saak                  | 505 |
| Platt as'n Brett           | 506 |
| De gröttste Sünnner        | 507 |
| Speelt wi Skaat?           | 508 |
| Albrecht Dürer             | 509 |
| Wenn't an't Betahlen geiht | 510 |
| Dat beste Geschenk         | 511 |
| Just so as Opa             | 512 |
| Verkehrt verstahn          | 513 |
| Jagdgerichtigkeit          | 514 |
| Schappmalöör               | 515 |
| Leider ok Swien            | 516 |

## Sonstiges

|                                                                                     |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Am Ende als Zielschiff zum Knechtsand (Dieter Kokot)                                | 506 |
| Verbrechensbekämpfung im vorigen Jahrhundert (Gisela Tiedemann)                     | 506 |
| Vom „Bohren“ zum „Drehen“ (Karl Timcke)                                             | 507 |
| Was fangen wir mit den „langen Abenden“ an? (Michael Figger)                        | 507 |
| Vergessen, Auswählen und Weglassen oder Erfinden (Dr. Rudolf Lembecke)              | 508 |
| Frühe Beziehungen zu Skandinavien (Rüdiger Kelm)                                    | 510 |
| „Hier spricht Lühr Immen“ (Heinz Woitack)                                           | 511 |
| Menschenverachtung zur Zeit der Nazis (Ernst Beplate)                               | 511 |
| In der „Preußenzeit“ wurde das öffentliche Leben neu organisiert (Gisela Tiedemann) | 512 |
| Von „Grapen“, „Steelpöten“ und dem „Heergewette“ (Karl Timcke)                      | 512 |
| Nicht alle verpachteten Hessen mußten nach Amerika (Ernst Beplate)                  | 512 |
| Italienische Fischdampfer in Cuxhaven und Wesermünde (Dieter Kokot)                 | 513 |
| Denk mal vor Denkmälern (Klaus Dobers)                                              | 514 |
| Denkmalpflege für historische Bauten (Guido Steinke)                                | 515 |
| Des Marschdichters Christfest (Heinrich E. Hansen)                                  | 516 |

## Niederdeutsches Heimatblatt – Inhaltsverzeichnis 1992 (Nr. 505–516)

Unsere Mitarbeiter und die Nummern der Heimatblätter, in denen ihre Artikel stehen:

|                                             |               |
|---------------------------------------------|---------------|
| Behrens, Rinje Bernd, Langen                | 515           |
| Beplate, Ernst, Bederkesa                   | 505, 511, 512 |
| Brandt, Heinz, Bremerhaven                  | 510           |
| Bussler, Peter, Cuxhaven                    | 513           |
| Carstens, Karl-Heinz, Langen                | 516           |
| Dobers, Klaus, Bederkesa                    | 505, 508, 514 |
| Figger, Michael, Bremerhaven                | 507           |
| Fisser, Marc, Hameln                        | 505           |
| Hansen, Heinrich E., Bederkesa              | 505–516       |
| Kelm, Rüdiger, Bremerhaven                  | 510           |
| Körtge, Herbert, Bremerhaven                | 514           |
| Kokot, Dieter                               | 506, 513      |
| Kube, Dr. Alfred, Bremerhaven               | 506, 507, 515 |
| Lembecke, Dr. Rudolf, Otterndorf            | 508, 509      |
| Peters, Dr. Dirk J., Bremerhaven            | 508           |
| Sarholz, Werner, Bremerhaven                | 508           |
| Scheper, Dr. Burchard, Bremerhaven          | 507, 513      |
| Schlichting, Heinrich, Cadenberge           | 510, 512      |
| Schulte am Hülse, Dr. Heinrich, Bremerhaven | 514           |
| Steinke, Guido, Bremerhaven                 | 515           |
| Tiedemann, Gisela, Wingst                   | 506, 512      |
| Timcke, Karl, Stotel                        | 507, 512      |
| Waechter, Regina, Bremerhaven               | 510           |
| Werner, Wilhelm, Gronau                     | 512           |
| Wendowski-Schünemann, Andreas, Cuxhaven     | 506           |
| Woitack, Heinz, Langen                      | 511           |

## Bremerhaven

|                                                                         |     |
|-------------------------------------------------------------------------|-----|
| Damals war es nur ein Dornröschenschlaf (Marc Fisser)                   | 505 |
| Duellforderung nach Gerichtssitzung in Lehe (Ernst Beplate)             | 505 |
| Hochseefischerei und Fischwirtschaft (Dr. Alfred Kube)                  | 506 |
| Schulsportplatz diente als erste Landebahn                              | 506 |
| Er entwarf die Baupläne der Carlsburg (Dr. Burchard Scheper)            | 507 |
| „Das darf nicht weg“ (Dr. Dirk J. Peters)                               | 508 |
| Die Cholera machte üble Zustände offenbar (Werner Sarholz)              | 508 |
| Die Werftarbeiterhäuser auf Geesthelle (Regina Waechter)                | 510 |
| Die Bremerhavener Freiheit (Heinz Brandt)                               | 510 |
| Ein entsetzliches Unglück in der „Süderfelds Windmühle“ (Ernst Beplate) | 511 |
| Hat Münster Bremerhaven gegründet? (Dr. Burchard Scheper)               | 513 |
| Lehrer für die Schulen Bremerhavens (Dr. Heinrich Schulte am Hülse)     | 514 |
| Romantische Porträts einer Stadt (Dr. Alfred Kube)                      | 515 |

## Landkreis Cuxhaven

|                                                         |     |
|---------------------------------------------------------|-----|
| Mumien gestrandet – Nachtopf eingefroren (Klaus Dobers) | 505 |
| Ein alter Lehrer kämpfte um sein Recht (Klaus Dobers)   | 508 |